

Von Wesen und Bedeutung der Verantwortung

Während in der Wissenschaft der Begriff eher zurückhaltend verwendet wird, ist das Wort Verantwortung im gesellschaftlichen Umgang in aller Munde und findet sich in vielen offiziellen Verlautbarungen. Dabei scheint allerdings im Allgemeinen relativ wenig darüber nachgedacht zu werden, was Verantwortung eigentlich bedeutet und welches die Voraussetzungen für ihr Auftreten sind.

So ergibt sich ein wesentliches Problem aus dem Gegensatz, dass zwar sehr viel in blauäugiger Weise über Selbstständigkeit und Verantwortung gesprochen wird, dass aber das meiste von dem, was in der Praxis geschieht (unter irgendeine Art von Druck setzen, strafen usw.) wenig geeignet ist, tatsächliche Autonomie und Verantwortung zu fördern.

Bei der häufigen Verwendung des Begriffs scheinen zwei Tendenzen im Vordergrund zu stehen: einmal die Verwendung im Sinne der Disziplin, des peinlichen Gehorsams gegenüber bestehenden Normen, und zum anderen die Bedeutung im Sinne der Haftung für eingetretene bzw. mögliche Folgen eines Verhaltens. Beides, Disziplin und Haftung, entspricht indes keineswegs dem, was Verantwortung als vorwiegend ethische Kategorie im Grunde bedeutet. Als solcher rückte der Begriff mit der Aufklärung und vor allem in der Folge von Kant in eine Ebene, in der das denkende Ich, die autonome Vernunft als entscheidende sittliche Instanz verstanden wird. In diesem Sinne stellt Verantwortung ein sich im Verhalten zeigendes, innerlich überzeugtes Bekenntnis zu dem Sinn bestimmter, autonom akzeptierter Normen dar.

Das wird bereits bei der sprachlichen Analyse des Wortes „Verantwortung“ deutlich. Denn der eine Teil des Wortes bedeutet "Antwort", d.h. eine Reaktion auf eine Forderung. Die Vorsilbe "ver" sagt andererseits üblicherweise zweierlei aus: einmal, dass etwas zu etwas gemacht wird (Verbilligung, Verdunkelung, Verkörperung), zum anderen zeigt es eine Tätigkeit an, bei der etwas mit Nachdruck und Gründlichkeit geschieht (verbrennen, verknüpfen, verhören, verhindern, verhüllen). Als Forderung, die an einen Menschen ergeht, weisen also die Begriffe "Verantwortung" und "Verantwortlichkeit" einmal auf die grundlegende Gegebenheit einer zwischenmenschlichen Kommunikation, zum anderen, ganz gemäß der in der christlichen Moral betonten Innerlichkeit, auf die Ganzheit und Tiefe der Person gegenüber einer an sie gestellten grundsätzlichen Frage oder Anforderung, auf eine innere Gebundenheit, Ansprechbarkeit und Eigentlichkeit des Individuums. Verantwortliches Tun betrifft also in der Person als tragende Ursache verwurzelte Entscheidungen und Handlungen, in denen sich diese Person in ihrem Wesen offenbart. Sie soll sich die Antwort nicht von irgendwoher außerhalb ihrer selbst geben lassen, sondern sie von einem moralischen Standpunkt aus selbst suchen. Durch die Antwort der eigenen Lebensführung bestimmt jeder sich selbst in seinem Handeln.

Verantwortung ist eine grundlegende Möglichkeit des Menschen als höherem Lebewesen. Und der Mensch ist das einzige bekannte Lebewesen, das Verantwortung haben kann. Dabei ist wesentliche Voraussetzung, dass der Mensch in seinem Selbst die Ursache seines Tuns ist. Zwei Verhaltensweisen können sich von außen gesehen durchaus gleichen, müssen aber in ihrem inneren Gehalt keineswegs gleichbedeutend sein. Verantwortung trägt man einerseits für eine bestimmte Tat, eine bestimmte Handlungsweise, ein bestimmtes Verhalten. Andererseits trägt man sie vor einer Instanz, von der ein Verhaltensanspruch ausgeht. Gegenüber einem solchen Anspruch kann man sich grundsätzlich öffnen oder sich verschließen. Man kann – in einer zweiten Phase – diesen Anspruch anerkennen oder ablehnen, und man kann schließlich – in einer dritten Phase – diesem Anspruch entsprechen, sich innerlich zu-sagen oder sich ver-sagen.

nach: Böcher, W./Geiler, M.: Eigenverantwortung und Regelbefolgung.